

SEOUL Südkorea



2003 In den 1960ern und 1970ern zählte die südkoreanische Hauptstadt Seoul zu den am schnellsten wachsenden Städten der Welt. Durch die Nutzung für die Entsorgung wurde der Hauptfluss Cheonggyecheon schließlich fast zu einem Abwasserkanal degradiert. Die Regierung vollendete das Werk, indem sie ihn mit Beton verschalte und eine vierspurige Straße darüber errichtete. Von London bis Tokio hat man viele innerstädtische Flüsse auf diese Weise vernichtet. Ein finaler Schlag, der die Natur aus der Stadt verbannt.



Der Fluss kehrt zurück Aber der Bürgermeister von Seoul wollte das Blatt wenden. Er beschloss im Jahr 2002, die Straße wieder zu entfernen, den Fluss zu sanieren und an beiden Ufern eine acht Kilometer lange Grünfläche anzulegen. Gegen eine vielmehrstimmige Opposition setzte man das Vorhaben durch. Pendlern bot man eine verbesserte Bedienung durch öffentliche Busse an. Der wiederbelebte Fluss trägt nicht nur zur Verschönerung der Stadtlandschaft bei, er lädt auch zur Entspannung ein, gibt der Natur Raum und fungiert zudem als Klimaanlage für die Stadt. Die Temperaturen sind im Sommer an den Ufern über drei Grad niedriger als zu Zeiten der Betonverschalung. Andere Städte – darunter Shanghai und Los Angeles – folgen nun Seouls Beispiel.

**Alles ist möglich.
Es ist nur eine Frage der Fantasie und des Willens.**

Das Beispiel stammt aus dem im Oktober 2007 erschienenen Bildband von Fred Pearce, *Die Erde früher und heute – Bilder eines dramatischen Wandels*. Mit einem Vorwort von Zac Goldsmith. Fackelträger Verlag, Köln